



Die Verweigerungshaltung der Herkunftsländer und Sicherheitsbedenken der jeweiligen ausländischen staatlichen Fluggesellschaft behindern laut NRW-Innenminister Ralf Jäger (SPD) die Ausreise von abgelehnten Asylbewerbern. Bild: dpa

Abgelehnte Asylbewerber schwer abzuschieben

Düsseldorf (dpa/osi). Zwar kommen immer weniger neue Flüchtlinge nach Nordrhein-Westfalen. Für die Kommunen im Land sind damit aber längst nicht alle Probleme gelöst: Tausende Ausreisepflichtige sind nicht abzuschicken, wie Innenminister Ralf Jäger (SPD) gestern in Düsseldorf deutlich machte. Aus Sicht von CDU-Fraktionsvize André Kuper ist die rot-grüne Landesregierung für die Probleme bei der Rückführung allerdings mitverantwortlich.

Jäger beklagte gestern erhebliche Abschiebungshindernisse, die der Bund in Verhandlungen mit den Herkunftsländern beseitigen müsse. Von 2340 Ausreisepflichtigen aus Marokko, Algerien und Tunesien habe NRW in diesem

Jahr bis Ende April nur 27 abschieben können.

Hindernisse seien die Verweigerungshaltung der Herkunftsländer und Sicherheitsbedenken der jeweiligen ausländischen staatlichen Fluggesellschaft. Die nehme maximal vier Abgeschobene pro Flug mit – meist weniger. „Die Zwangspassagiere werden als potenziell gewalttätig eingeschätzt“, erläuterte Jäger. „Tatsächlich wissen die meisten, dass sie – wenn sie randalieren – nicht mitgenommen werden und nutzen das aus.“

Chartermaschinen ließen die Herkunftsländer für diese Flüge nicht zu. „Sie simulieren nur Kooperation“, kritisierte der Innenminister. Das sei nicht länger hinnehmbar. Die Bundesregierung müsse in Nachverhandlungen

auch Entwicklungs- und Wirtschaftshilfe in die Waagschale werfen, um Druck aufzubauen.

Auch für den Stellvertretenden CDU-Landtagsfraktionsvorsitzenden André Kuper ist unbestritten, dass weiteres Engagement des Bundes bei der Rückführung der Menschen in die Maghreb-Staaten notwendig ist. Aus Sicht des Rietberger Abgeordneten zeigen die Rückführungszahlen aber auch, dass Defizite im Land selbst abgebaut werden müssen: „Wenn mehr als die Hälfte aller Maghreb-Asylsuchenden NRW zugewiesen werden, gleichzeitig aber nur 17,5 Prozent der bundesweiten Rückführungen aus NRW erfolgen, dann zeigt dies, dass die Probleme hausgemacht sind“, betonte der heimische Christdemokrat.